

Landshut, eine kinderfreundliche Kommune?

Zur Berichterstattung über die Haushaltslage der Stadt Landshut und das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“:

Kinder und Jugendliche in demokratische Prozesse einzubeziehen ist ein hohes und in der aktuellen Zeit ein erforderliches Ziel, das Anerkennung und Wertschätzung verdient. Es wäre ein fatales Signal, wenn so etwas beispielsweise aus Geldmangel eingestellt werden würde.

Mit dem Begriff „kinderfreundliche Kommune“ verbinde ich aber auch das Bereitstellen einer Infrastruktur, in der Kinder „gut“ aufwachsen können. Den überwiegenden Teil ihrer Kindheit verbringt die Mehrheit der Kinder in Kindertagesstätten, Horten und Schulen. (...) Damit verbringen viele Kinder fast ihren gesamten Tag (sieben Stunden und mehr) in oft stark sanierungsbedürftigen Räumen mit beispielsweise Jahrzehnte alten Teppichen, nicht funktionierenden Klos, die sich zum Teil nicht abschließen lassen, und in schalltechnisch äußerst fragwürdigen Räumen, die in der Wirtschaft nicht erlaubt sind.

Das ist die Realität unserer aktuell aufwachsenden Generation. Die Antwort einer Stadtratsmehrheit darauf ist beispielsweise das erneute Verschieben der Sanierung der Grundschule Peter und Paul. 2019 wurde beschlossen, diese zu sanie-

ren und so umzubauen, dass sie den Bedürfnissen und Strukturen eines Kinderalltags von heute entsprechen. Verschoben auf das Jahr 2029. Das sind zehn Jahre!

Und ob dann Geld in dieser Größenordnung vorhanden ist? Fraglich! Da hilft auch die Absichtserklärung im aktuellen Haushalt mit Prio1 wenig. Also werden noch mal mehrere Generationen dort ihre Grundschulzeit verbringen. Schule heute ist für viele Kinder nicht nur ein Lernort, sondern auch ein Lebensort. Deshalb brauchen wir Konzepte, die genau diese beiden Bereiche für Kinder sinnvoll vereinen. Die aktuellen Sanierungspläne von Peter und Paul sehen so ein Konzept (kooperativer Ganztag) vor. Dort können Kinder ihren Alltag in neu gestalteten Räumen mit durchdachten (Möblierungs-) Konzepten verbringen, die ein Miteinander von Schule und Betreuung ermöglichen.

Dann leben wir in einer kinderfreundlichen Kommune, die die UN-Kinderrechte als Leitlinien sieht und Grundbedürfnisse von Kindern – wie hier Bildung (Schule), Recht auf Spiel und Freizeit (Nachmittagsprogramm) sowie Gesundheit (Lärm) – achtet, schätzt und dafür eintritt, diese umzusetzen.

Elisabeth Sturm
84028 Landshut